Grundsteuer steigt in Meiningen

Meiningen – Der Hebesatz der Grundsteuer B für Wohngebäude steigt in Meiningen von 350 auf 400 Prozent. Das beschloss der Stadtrat am Dienstagabend mit dem Haushaltsplan 2015. CDU, Linke und Pro Meiningen hatten sich zuvor für einen Anstieg auf lediglich 389 Prozent ausgesprochen, was dem fiktiven Hebesatz des Landes bei der Berechnung der Schlüsselzuweisung entspricht. Den Bürgern sollte nicht mehr als unbedingt nötig in die Tasche gegriffen werden, hieß es zur Begründung. Der Änderungsvorschlag verfehlte aber bei 13 Ja- und 17 Neinstimmen die Mehrheit, sodass es beim Vorschlag der Verwaltung von 400 Prozent bleibt. Betroffen von der Erhöhung sind nicht nur Grundstückseigentümer, sondern auch Mieter, da auf sie die Grundsteuer anteilig umgelegt werden kann.

Erhöht wurde auch die Grundsteuer A für land- und forstwirtschaftliche Flächen, und zwar von 235 auf 271 Prozent. Darüber gab es keine Diskussionen. *hi*

Bahn AG will Areal für Schule verkaufen

Meiningen – Die Deutsche Bahn AG ist bereit, ihr Grundstück an der Ecke Schulstraße/Berliner Straße in diesem Jahr zu veräußern.

Das bestätigte Bürgermeister Fabian Giesder in der Stadtratssitzung auf Nachfrage von Marion Raithel. Die Anwohnerin ist Mitglied der Bürgerinitiative für den Erhalt des Spielplatzes in der Berliner Straße. Bis jetzt ist vorgesehen, einen Teil des Spielplatzes zum Bau eines Mensa-Gebäudes für das benachbarte evangelische Gymnasium zu nutzen. Als Alternative wurde das Bahngelände gegenüber der Schule ins Gespräch gebracht.

Giesders Worten zufolge gibt es noch keine Auskunft zu den Konditionen, die Bahn wolle jetzt einen Makler beauftragen. Der Schulträger untersuche die Bebaubarkeit. Grundsätzlich, so hieß es, passe ein Mensa-Gebäude an diese Stelle. *hi*

Achtung Blitzer !

Hier kontrolliert heute die Polizei:

■ Brotterode

Am Dienstag wurden 39 Bürger im Landkreis verkehrsrechtlich belangt.

Ihre Zeitung vor Ort

Geschäftsstelle:
Neu-Ulmer Str. 8a
98617 Meiningen
Tel. 0 36 93 / 44 03 0
Fax 0 36 93 / 44 03 17
Öffnungszeiten:
Montag – Freitag
8.30 – 13.00 Uhr und 13.30 – 17.00 Uhr
Redaktion:
Tel. 0 36 93 / 44 03 22
Fax 0 36 93 / 44 03 35
www.insüdthüringen.de
meiningen@fw-mt.de

Die Strupp-Villa in der Bernhardstraße: Das historische Gebäude befindet sich in Privatbesitz. Die Stadt will es über einen 99-jährigen Erbpachtvertrag übernehmen, sanieren lassen und hier die Musikschule unterbringen. Sie befindet sich momentan im Schloss Elisabethenburg, wo große Platznot herrscht.

Seit 1998 hat die Stadt schon über 700 000 Euro in das Volkshaus gesteckt für Sicherungsmaßnahmen, Bauunterhalt, Nutzungskonzept und Planungen.

Aus der früheren RAW-Kantine soll die Erlebniswelt Dampflok werden. Jetzige Pläne sehen die Stadtwerke als Betreiber des Museums vor.

Gesperrte Gelder

Der Meininger Haushaltsplan ist beschlossen. Die Gelder für Volkshaus-Sanierung, Erlebniswelt Dampflok und Strupp-Villa sind zwar vorerst gesperrt. Bürgermeister Giesder ist dennoch froh über den Kompromiss.

Von Marko Hildebrand-Schönherr

Meiningen – Es hätte schlimmer kommen können für Bürgermeister Giesder. Der kurz vor der Stadtratssitzung aufkommende Gegenwind von Pro Meiningen, Linke und CDU verhieß nichts Gutes für ihn während der Haushaltsdebatte. Am Ende der mehrstündigen Sitzung am Dienstagabend verabschiedete eine Stadtratsmehrheit den Etat 2015 gegen die Stimmen von Pro Meiningen und Linkspartei in weiten Teilen aber so, wie ihn die Stadtverwaltung vorgelegt hatte. Die Gelder für die Großprojekte Volkshaus und Erlebniswelt Dampflok sperrte eine Stadtratsmehrheit jedoch. Die Mittel sollen erst freigegeben werden, wenn Betreiberkonzepte vorliegen und Auskünfte über die dauerhaft die Stadtkasse belastende Ausgaben vorliegen.

„Damit kann ich leben", sagte Bürgermeister Giesder am Mittwoch zu der Entscheidung. Er begrüßte, dass der Stadtrat ausdrücklich die Planungskosten für die Sanierung des Volkshaus-Saales vom Sperrvermerk ausnahm und so die weitere Planung voranschreiten könne. Er sei sehr froh, dass seine Argumente auf offene Ohren bei einer Stadtratsmehrheit stießen. Aus der Debatte nehme er den Auftrag mit, weiter zielführend und konzentriert an den Vorhaben zu arbeiten, so der Bürgermeister.

Die Gelder zur Sanierung der Strupp-Villa sperrte die Stadtverwaltung selbst, bis klar ist, ob die 1,4 Millionen Euro vom Landkreis sowie die erhofften Fördermittel fließen.

Zwölf Seiten Information

Zu Beginn der Debatte wies Giesder den Vorwurf aus den Fraktionen CDU, Pro Meiningen und Linkspartei zurück, bislang nicht ausreichend über die Großprojekte informiert zu haben. Er sprach von einer „schiefen Wahrnehmung der Stadträte". Die Fraktionen seien frühzeitig beteiligt worden. Es könne sein, dass die langjährigen Stadträte dies nicht mehr wissen und die neuen Stadträte es noch nicht wissen. Deshalb legte er allen Stadträten ein zwölfseitiges Papier mit Erläuterungen zu den drei Großinvestitionen vor. Aufgelistet sind darin auch die Beratungen dazu im Stadtrat und den Ausschüssen.

Allein zum Volkshaus gab es danach seit Juli 2000 sieben Beschlüsse im Stadtrat. Der jüngste fiel am 6. Mai 2014 mit der Aussage: „Sanierung zügig anpacken!" Volker Kern, Fraktionschef der Linken, forderte damals, die nötigen Gelder in den Haushaltsplan 2015 einzustellen.

Die Sanierung kostet rund 4,5 Millionen Euro. Durch Fördermittel soll sich Giesders Worten zufolge der städtische Eigenanteil auf 1,26 Millionen Euro verringern. Betrieben wird der Saal von der Stadt. Das zumindest schlägt die Verwaltung vor. So könne sichergestellt werden, dass Vereine das Haus auch zu einer kleinen Miete nutzen können. Die Betreibung sei ein Zuschussgeschäft, betont Giesder. Wie viel die Stadt beisteuern müsse, hänge von den Mieteinnahmen ab. Die Kalkulation sei dem Stadtrat bereits im März vorigen Jahres übergeben worden, so der Bürgermeister. Er wies auch darauf hin, dass für Sicherungs- und Abbrucharbeiten, Bauunterhalt, Nutzungskonzept und Entwurfspläne seit 1998 insgesamt schon rund 705 000 Euro in das Volkshaus flossen.

Bei der Erlebniswelt Dampflok wird mit Gesamtinvestitionskosten von etwa fünf Millionen Euro gerechnet, wobei drei Millionen Euro in den Umbau und die Sanierung der ehemaligen RAW-Kantine zum Dampflokmuseum und weitere zwei Millionen Euro in die Ausstellungsausstattung fließen sollen. Die Stadt muss – je nach Zuschusshöhe – zwischen 600 000 und einer Million Euro aus der eigenen Kasse beisteuern. Die Betreibung soll den Stadtwerken übertragen werden. Es sind kostendeckende Eintrittspreise geplant, damit keine laufenden Ausgaben anfallen.

Zur Strupp-Villa informierte der Bürgermeister, dass die Eigentümer inzwischen die B.M. Strupp-Stiftung aus der Taufe gehoben haben. Ziel der Stadt sei es, mit der Stiftung einen Erbpachtvertrag mit einer Laufzeit von 99 Jahren abzuschließen und das Gebäude zu übernehmen. Es sei ein dreiprozentiger Erbpachtzins im Gespräch, was einer jährlichen Summe von 8610 Euro für das bedeutsame Gebäude in Meiningens Prachtmeile entspreche, so Giesder. „Drei Prozent sind die untere Grenze der üblichen Pachten. Die Stadt verlangt in der Regel fünf Prozent", so Giesder. Die Gesamtkosten der Sanierung werden auf 3,7 Millionen Euro geschätzt. Auch hier stünden hohe Fördermittel in Aussicht.

Die Stadt hofft, dass der Landkreis für die Finanzierung als Mietvorschuss 1,4 Millionen Euro bereitstellt. In die Villa soll die Musikschule einziehen, die sich in Trägerschaft des Landkreises befindet.

Kommentiert

Noble Motive?

Von Marko Hildebrand-Schönherr

Pro Meiningen und Linkspartei haben dem städtischen Haushaltsplan 2015 nicht zugestimmt. Plagte die Stadträte beider Fraktionen die Sorge um die Finanzen der Theaterstadt, wie sie öffentlich bekunden? Zweifel sind angebracht. Der Verdacht liegt nahe, dass nicht nur edle Motive die beiden Fraktionen antrieben. Es ging ihnen wohl auch darum, Bürgermeister Giesder (SPD) zu schaden. Auch wenn die Neinsager diesen Vorwurf von sich weisen werden, die offenkundigen Widersprüche sprechen für sich:
Pro Meiningen und Linkspartei beklagen – wie auch die CDU – öffentlich seit etwa einer Woche offene Fragen bei den Großvorhaben Volkshaus, Dampflok-Erlebniswelt und Strupp-Villa. Sie stellten aber nicht eine einzige Frage dazu während der Haushaltsklausur im Januar. Ist ihnen erst danach aufgefallen, dass es noch so viele Unklarheiten gibt? Oder steckt hinter der Zurückhaltung politisches Kalkül?
Sie beanstanden die mangelnde Sauberkeit und die angespannte Haushaltslage. Sie lehnen aber einen kleinen städtischen Bauhof ab, obwohl dadurch laut Kämmerin Diana Reichardt unterm Strich in diesem Jahr sogar 3700 Euro weniger ausgegeben werden durch Einsparungen bei Fremdleistungen. Was viel wichtiger als die Kostenreduzierung ist: Es gibt durch den Bauhof die Chance, dass es sauberer wird in Meiningen. Einen Versuch sollte es wert sein!
Pro Meiningen und Linkspartei sprechen von einer angespannten Haushaltslage. Sie stellten aber keinen einzigen konkreten Antrag, wo im Verwaltungshaushalt Ausgaben gekürzt und Einnahmen vermehrt werden können.
Sie pochen auf ein „stichhaltiges Konzept" vor der Sanierung des Volkshauses. Seit vergangenem Jahr ist bekannt: Die Stadt bleibt als Betreiberin im Jahr auf 81 000 Euro Betriebskosten sitzen, wenn es ganz schlecht läuft im wiedereröffneten Volkshaus-Saal und es nicht einen Cent an Mieteinnahmen geben sollte. Man kann diese Berechnung anzweifeln, die 81 000 Euro als zu niedrig einschätzen, Gegenargumente bringen, darüber diskutieren. Doch das passiert nicht. Stattdessen pocht man schwammig auf ein „stichhaltiges Konzept". Zur Erinnerung: Fast alle Stadträte stimmten im vergangenen Mai – kurz vor der Kommunalwahl – für den Volkshaus-Sanierungsbeginn 2015. Viele, die damals die Hand hoben, sind wiedergewählt worden.
Es passt ins Bild, dass der frühere Bürgermeister Reinhard Kupietz (Pro Meiningen) und der einstige Kämmerer Klaus-Dieter Schmidt kürzlich Gast in der Linksfraktion waren und zum aktuellen Etat-Entwurf sprachen. Eine linke Nummer? Auch diese beiden sorgen sich bestimmt nicht nur ums Wohl Meiningens: Kupietz, der sich nach seiner Wahlschlappe 2012 einer Amtsübergabe an Nachfolger Giesder entzog. Und Schmidt, der wegen langwieriger Krankheit leider keinen einzigen Tag Giesder zu Diensten sein konnte.
Jetzt, als Pensionär, geht es ihm offenbar wieder besser. Zumindest darüber kann man sich freuen.

Hochfliegende Hubschrauber-Pläne endgültig abgestürzt?

Unter fadenscheinigen Gründen war die Meininger Helipark GmbH Ende 2011 Richtung Eisenach gezogen. Jetzt sind auch dort die hochfliegenden Pläne offenbar abgestürzt.

Meiningen – Die Helipark GmbH mit Sitz am Flugplatz Kindel in Hörselberg-Hainich ist pleite. Am Montagnachmittag eröffnete das Amtsgericht Meiningen das Insolvenzverfahren. Als vorläufiger Verwalter wurde Rechtsanwalt Axel Bierbach aus Nürnberg bestellt. Damit enden offenbar die hochfliegenden Pläne, die eigentlich eine Erfolgsgeschichte für Meiningen begründen sollten. Von der Insolvenz betroffen ist auch das 100prozentige Tochterunternehmen Xtreme Air in Cochstedt (Sachsen-Anhalt). Dort werden Kunstflug-Leichtflugzeuge hergestellt.

Nach den ursprünglichen Plänen sollten auf dem historischen Flugplatzgelände, dem heutigen Meininger Industriegebiet Rohrer Berg, seit 2011 Leichthubschrauber entwickelt und produziert werden. Das zumindest versprach die Helipark GmbH, ein deutsch-chinesisches Joint-Venture. Im Dezember 2010 war in Meiningen die Zusammenarbeit zwischen dem chinesischen Investor Mingming Liang und dem deutschen Konstrukteur des Hubschraubers besiegelt worden. Den Weg dafür geebnet hatte der frühere Meininger SPD-Bundestagsabgeordnete Wieland Sorge. Geplant war der Kauf einer zehn Hektar großen Fläche auf dem Rohrer Berg mit der Option einer Erweiterung. Schon im Frühjahr 2011 sollte der erste Spatenstich im damals noch nicht erschlossenen Industriegebiet auf dem Rohrer Berg erfolgen. Die Produktion sollte zunächst mit 40 Mitarbeitern starten, später war die Erhöhung auf 100 Mitarbeiter vorgesehen. Der Plan sah vor, in Meiningen Hubschrauber für den europäischen Markt zu bauen und in China eine weit größere Fabrik entstehen zu lassen, die Hubschrauber für Asien produziert.

Im März 2011 erläuterte Hubschrauber-Konstrukteur Walter Myrzik die Pläne der Helipark GmbH in Meiningen vor heimischen Unternehmern. Bisher ist auch in Eisenach kein Hubschrauber produziert worden. *Foto: Archiv/rwm*

Das ambitionierte Vorhaben geriet aber schnell ins Stocken. Im Oktober 2011 kam es dann zum Zerwürfnis mit Wieland Sorge, der als Geschäftsführer der Helipark GmbH fungierte. Gleichzeitig wurde klar, dass das Unternehmen in Meiningen nicht mehr abheben, sondern auf dem Kindel bei Eisenach durchstarten wollte.

Wie die in Eisenach erscheinende *Thüringer Allgemeine (TA)* in ihrer Mittwochsausgabe schreibt, hat die Helipark GmbH seit ihrem Umzug im Gewerbegebiet Kindel einen hohen zweistelligen Millionenbetrag investiert, um die Maschinen zur Serienreife zu bringen. Vom Land Thüringen in Aussicht gestellte Fördermittel in einstelliger Millionenhöhe wurden bisher noch nicht abgerufen, hieß es demnach aus dem Wirtschaftsministerium.

Informationen der *TA* zufolge waren chinesische Experten im Thüringer Werk von Helipark tätig. Diese sollen an Planung und Entwicklung kleiner Hubschrauber beteiligt gewesen sein, ebenso am Aufbau der technologischen Prozesse für die Produktion. Während sich der Bau des geplanten Leichthubschraubers immer wieder verzögerte, sollte in Eisenach möglichst zügig mit der Montage von Kleinflugzeugen begonnen werden.

Die *TA* berichtet von Gerüchten, wonach Know How gezielt in Richtung China abgeflossen sein soll. Dies habe man im Unternehmen zwar inoffiziell dementiert, massive Versuche dazu soll es laut *TA* -Recherchen jedoch gegeben haben.

Hintergrund der jetzt zum Insolvenzantrag geführten Finanznot des Unternehmens sind offenbar ausbleibende Zahlungen des chinesischen Partners. Seit Wochen habe man auf größere Summen aus China gewartet, hieß es. Ob diese noch, wie vom Unternehmen erhofft, eintreffen, ist offen.